

Panorama 24.01.2019

Der Nachbar ein NS-Verbrecher: was nun?

Anmoderation

Anja Reschke:

Ganz unbehelligt konnte er bisher in einem kleinen Ort in der Nähe von Hannover leben. Solange nicht öffentlich war, dass er ein verurteilter Kriegsverbrecher ist, musste man sich dort mit seiner Vergangenheit auch nicht so sehr befassen. Das hat sich nun durch unsere Berichterstattung geändert. Robert Bongen, Julian Feldman und Fabienne Hurst waren noch einmal vor Ort

Ein Nazi-Kriegsverbrecher in der Nachbarschaft. Hier in Nordstemmen ist das seit kurzem jedem klar.

O-Töne Anwohner:

„Vielleicht hat er es auch gemacht, weil er es machen musste, aber das ist nicht in Ordnung. Der hat ja mitgeholfen, Leute zu töten.“

„Falsch ist es auf jeden Fall gewesen.“

Die Empörung über den NS-Verbrecher teilen aber nicht alle hier – im Gegenteil.

O-Töne Anwohner:

„Ich schätze den Mann eigentlich, muss ich sagen. Wie er sonst so inhaltlich denkt, ist seine Sache.“

„Das ist natürlich schlimm, aber man sollte ihn nicht mehr in die Öffentlichkeit zerren, das ist meine Meinung.“

„Ich finde, den soll man in Ruhe sterben lassen.“

„Es ist 70 Jahre her. Also ich find's lächerlich.“

O-Ton Panorama: „Was finden Sie lächerlich?“

O-Ton:

„Dass man über das noch diskutiert jetzt, warum?“

Wie unter einer Lupe lässt sich in diesem Ort eine Debatte beobachten, die seit Jahrzehnten Deutschland prägt: muss es nicht irgendwann einen Schlussstrich unter NS-Verbrechen geben? Geht das überhaupt? Gerade wenn ein Täter wie Karl M. die Nazizeit sogar noch schönredet, die Verbrechen der SS leugnet.

O-Ton

Karl M.:

„Was haben wir denn im Krieg Verbrecherisches gemacht?“

O-Ton

Robert Bongen: „Die SS hat nichts Verbrecherisches gemacht?“

O-Ton

Karl M: „Im Krieg nicht!“

O-Ton Panorama: „Nichts gemacht?“

Ein Gericht stellte nach dem Krieg fest: Der SS-Mann Karl M. war selbst an einem Verbrechen beteiligt: 1944 ermordete seine Einheit 86 Unschuldige im nordfranzösischen Ascq. Dafür wurde er als Mittäter in Abwesenheit zum Tode verurteilt, das französische Urteil ist mittlerweile verjährt. Auch die deutsche Justiz hat das Urteil anerkannt. Ein neues Ermittlungsverfahren gegen M. scheiterte aber, weil eben der Fall in Frankreich inzwischen verjährt ist.

Der SS-Mann saß also keinen Tag für das Verbrechen im Gefängnis. Führte stattdessen nach dem Krieg ein ruhiges Leben in Nordstemmen. Hier ist er bisher ein angesehener Bürger gewesen.

O-Ton

Bernhard Flegel, Ortsbürgermeister Nordstemmen:

„Er war immer ein netter zurückhaltender Mensch. Er hat in der Ortschaft Nordstemmen im Kultur- und Heimatverein sehr rege mitgemacht. Ganz besonders in dem Bereich des Plattdeutschen.“

Im November dann macht Panorama den Fall bundesweit bekannt.

Karl M. bestreitet seine Taten nicht, eher im Gegenteil.

O-Töne

Panorama: „Würden Sie sich jemanden wie Hitler heute eigentlich wünschen?“

Karl M.: „Warum nicht? Der hat doch durchgegriffen. Und das mit den Juden, was ihm da angehängt wird...“

Panorama: „Aber er hat ja Millionen Menschen umbringen lassen.“

Karl M.: „Na, mit den Millionen, da seien Sie mal vorsichtig. Soviel Juden hat 's damals gar nicht gegeben bei uns, hat man jetzt schon widerlegt...“

O-Ton

Panorama:

„Wie haben Sie denn das Interview und seine Äußerungen wahrgenommen?“

O-Ton

Rolf Müller, Vorsitzender Kultur- und Heimatverein Nordstemmen:

„Ich fand es einfach nur schrecklich. Ich habe immer gedacht, Karl, halt doch die Klappe. Aber, nein, das war schon schlimm. Hat ja Immer noch einen draufgesetzt.“

O-Ton

Kornelia Netenjakob, Nachbarschaftszentrum Nordstemmen:

„Er sagt nichts von Mitleid, es kommt kein Mitleid rüber. Ich habe es nicht aus Ihrem Interview gehört. Es war nichts da. Und das finde ich eklatant.“

Erst jetzt fällt auf: Nur wenige Monate vor dem Interview hatte ihn der Heimatverein noch ausgezeichnet, ihm öffentlich eine „Belobigung“ ausgesprochen.

O-Ton

Panorama:

„Sie wussten nicht, dass er ein verurteilter Kriegsverbrecher ist?“

O-Ton

Kornelia Netenjakob, Nachbarschaftszentrum Nordstemmen:

„Wir wussten das. Auch der Kultur- und Heimatverein wusste von diesem Verfahren. Wir wussten, dass es eingestellt war. Und wir haben aber letztendlich die Belobigung ausgesprochen für seine Verdienste, die er in den letzten Jahren für die Geschichtswerkstatt und für auch den Kultur- und Heimatverein und für die plattdeutsche Runde geleistet hat.“

O-Ton

Rolf Müller, Vorsitzender Kultur- und Heimatverein Nordstemmen:

„Ich habe ihn ab und zu besucht und auch einige Nachbarn. Und ich kann nicht ausschließen, dass da auch mal ein Satz gefallen ist, den man heute nicht so stehen lassen würde.“

O-Ton

Panorama:

„Was war das zum Beispiel, was er so gesagt hat?“

O-Ton

Rolf Müller, Vorsitzender Kultur- und Heimatverein Nordstemmen:

„Naja, es ging schon, ob das mit den Juden so mit den Zahlen so richtig ist. Und, ja gut, da kann man schon sagen oder habe ich vielleicht auch gesagt, dass die Zahlen ja nicht das Entscheidende sind. Sondern dass überhaupt und so. Aber das war auch müßig, da nun gegen anzugehen.“

Es ließ sich lange abtun als: unbelehrbarer alter Mann.

Doch nun weiß auch der Rest des Landes von dem gut integrierten Kriegsverbrecher mitten in Nordstemmen. Jetzt zieht der Heimatverein seine Ehrung zurück, schließt Karl M. sogar aus. Warum jetzt? Was hat sich geändert?

O-Ton

Kornelia Netenjakob, Mitglied im Heimatverein Nordstemmen:

„Dass er diese Äußerung öffentlich getan hat, und was da für ein Geist rübergekommen ist, also sozusagen, die Äußerungen, die er da getätigt hat, die waren einfach der Grund für den Ausschluss.“

Dass er sich öffentlich so geäußert hat, macht in Nordstemmen vielen zu schaffen. Den Fall jetzt aber auch öffentlich *aufzuarbeiten*, hält der Ortsbürgermeister für den falschen Weg.

O-Ton

Bernhard Flegel, Ortsbürgermeister Nordstemmen:

„Man sollte es thematisieren, aber ich sag mal, nicht so in der Öffentlichkeit. Weil damit wird Rechtsradikalen erst mal wieder weiterer Nährboden gegeben, andere werden wieder darauf aufmerksam auf diese Sachen. Das sind Sachen, die passieren. Dann muss man sie auch annehmen und sagen: wir müssen sie aufarbeiten. Aber dieses Aufarbeiten bedeutet nicht immer wieder breittreten, immer wieder breittreten.“

Doch im Gemeinderat gibt es auch andere Stimmen. Je mehr Aufmerksamkeit, desto besser. Auf Initiative der Grünen einigt man sich auf eine Erklärung, in der man die Äußerungen von Karl M. verurteilt. Am Ende stimmt auch der Ortsbürgermeister zu.

Auch wenn die Öffentlichkeit schmerzt: erst jetzt befasst sich Nordstemmen intensiv mit dem NS-Verbrecher in seiner Mitte.

Eher ein Anfang – als ein Schlussstrich.

Bericht: Robert Bongen, Julian Feldmann, Fabienne Hurst

Kamera: Fabienne Hurst, Henning Wirtz

Schnitt: Andreas Fette

Abmoderation Anja Reschke:

Das Interview mit Karl M. und unseren ersten Beitrag, in dem auch eine Französin sehr eindrücklich schildert, wie das war, als ihr Vater von der SS aus dem Haus geholt wurde, finden Sie bei uns im Netz unter panorama.de.